



Aus dem Inhalt:

- *Entlastung für die Seele* S. 2
- *Etwas Leichtsinn segnet Gott* S. 3
- *Sorgen entsorgt und dann sorgenfrei?* S. 4
- *Sorget nicht – oder doch?!* S. 5

Sorg(en)los werden

Vom sportlichen Umgang mit Sorgen

Was Sorgen sind und wie Sorgen funktionieren, muss ich nicht näher beschreiben. Sorgen funktionieren wie ein Sog, wie ein Strudel, der alles nach unten zieht, aus dem es kein Entkommen gibt, und der sich auf der Stelle dreht. Immer um dieselbe Sache. Alles dreht sich nur noch um die eine Frage, um das eine Problem, um meine Sorge. Immer im Kreis, immer rundherum. Wie ich es auch drehe und wende, ich sehe keinen Ausweg. Vor mir nur der Abgrund. Und die Frage ist: Wie komme ich da raus? Wie werde ich die Sorgen los? Wie kriege ich den Blick frei für Gottes Möglichkeiten? Wie sehe ich wieder, dass er meine Füße auf weiten Raum stellt.

Und da hilft mir dieser biblische Satz, der eigentlich fast zu schön ist, um wahr zu sein: **„Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“** (1. Petrus 5, Vers 7)

Hören wir eigentlich, was da gesagt wird: Gott sorgt für euch. Der große Gott kennt mein kleines Leben und meine kleinen und großen Sorgen. Deshalb:

Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch .

Je länger ich über diesen Satz nachdenke, um

Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.

Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?

Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird;

sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen?

Was werden wir trinken? Womit wollen wir uns kleiden?

Nach dem allen trachtet die Heiden.

Denn euer himmlischer Vater weiß, das ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

(Matthäus 6, 25b-33)

so wird er zu einer Einladung zu einer sportlichen Spiritualität. Sport hat etwas mit Training, mit Einüben, zu tun. Ohne Training, ohne ständiges Üben geht es nicht. Darum geht es auch bei der sportlichen Spiritualität. Spiritualität heißt: Den Glauben leben, ihn einüben, trainieren. Damit richtige Glaubenssätze in unser Leben übersetzt werden. Damit wir weg kommen von so einem Glauben, der nach dem Motto funktioniert: Im Prinzip vertraue ich Gott, aber wenn es drauf ankommt, lebe ich so, als gäbe es Gott nicht. Denn genau das heißt: Sich sorgen. Leben, als gäbe es Gott nicht. Als hätte Jesus nie versprochen: „Gott sorgt für dich. Gott, dein Vater, sieht **dich** unter allen Millionen Menschen, er kennt dich. Er lässt dein Leben nicht ins Leere laufen. Er ist doch dein Vater.“

Das haben wir vielleicht schon wer weiß wie oft gehört, und im Prinzip nicken wir dazu. Aber wie kommen wir dazu, dass das wirklich in unserem Leben Wurzeln schlägt?

Wie ein Hammerwerfer

Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch, heißt der biblische Ratschlag zum sportlichen Umgang mit Sorgen. Werfen. Vor meinem inneren Auge entsteht das Bild einer Hammerwerferin. Die dreht sich erst ein paar Mal um sich selbst und holt damit richtig Schwung und dann lässt sie den Hammer los und er fliegt in hohem Bogen davon. Weg ist er. Genau so sollen wir mit den Sorgen umgehen. Mit Schwung von uns werfen. Auf Gott zu: „Bitte schön, Gott, hier ist meine Sorge. Du kennst sie. Du weißt, ob sie berechtigt ist. Du kennst mich. Du bist doch mein Vater“.

Training mit biblischen Schwergewichten

Das kann und muss man trainieren. Wie das praktisch geht? Indem wir uns fit machen und anfangen, wieder mit biblischen Schwergewichten zu hantieren. Vielleicht so, dass wir uns angewöhnen, wochenweise mit einem biblischen Wort zu leben. Morgens mittags und abends. Dieses Wort wiederholen, es laut sprechen, es sich zu Herzen nehmen und es neben die Sorgen halten. Und plötzlich fängt es an zu reden.

Trainieren lässt sich zum Beispiel mit diesen biblischen Lebensworten:

„Und macht euch keine Unruhe“

(Lukas 11, Vers 7).

„Wirf dein Anliegen auf den Herrn. Der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen“

(Psalm 55, Vers 23)

Oder mit so einem wunderbaren Gesangbuchvers wie:

„Mit Sorgen und mit Grämen lässt Gott sich gar nichts nehmen. Es will erbeten sein“.

Oder *„Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an den Herr auf allen deinen Wegen so wird er dich recht führen“*

(Sprüche 3, Vers 5).

Bumerang Sorgen

Solche Worte helfen uns, Abstand zu gewinnen, das Vertrauen in Gott zu stärken. Wir brauchen Formen gelebten Glaubens. Wir können alle möglichen Werbeslogans auswendig – aber wie ist es mit den Lebensworten der Bibel? Nehmen wir die uns zu Herzen, gehen wir damit um? Haben die Zutritt zu unserem Alltag? Was, wenn ich nachts wach liege und die Sorgen lassen mich einfach nicht los? Wenn ich versuche, sie im Sinne der sportlichen Spiritualität wegzuworfen und sie sind einfach wieder da? Wie ein Bumerang, der flugs zurück kommt? Vielleicht brauchen wir einen Vorrat an Lebensworten, die in uns lebendig sind. Sozusagen als mentales Training gegen Bumerang-Sorgen.

Todessprung ins Leben

Und wenn der aller ernsteste Fall eintritt? Da wo es wirklich ans und ums Leben geht? Wenn es ans Sterben geht? Wie bei dem Mann, bei dem mit Mitte 30 der Krebs wieder gekommen ist? Der noch einmal eine Woche Urlaub macht und sich dann einer mörderischen Therapie aussetzen muss, wo die Chancen höchstens 50 zu 50 stehen? Was ist dann? Das ist spätestens der Punkt, an dem wir nicht nur unsere Sorgen auf Gott werfen, sondern uns selbst ganz Gott in die Arme werfen. Und darauf vertrauen, dass er wahr macht und hält, was er verspricht: Ich bin für dich da. Jenseits der Todesgrenze und vorher auch schon.

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar“.

(Psalm, 23)



Karin Vorländer

Entlastung für die Seele –

Ist Beichten noch IN?

Beichte, das klingt – besonders für evangelische Christen und Christinnen vielfach fremd. „Beichte, das ist doch katholisch.“ Aber Irrtum. Auch Martin Luther hat die Beichte geschätzt, denn in ihr können Lasten bei Gott abgegeben werden.

Ein paar Hilfestellungen:

Wie soll ich beichten?

1. Zum Beispiel ganz allein. Ich schütte mein Herz vor Gott aus, bekenne und benenne meine Sünde.
2. Zum Beispiel die persönliche Aussprache. Ich spreche mich mit dem aus, der etwas gegen mich hat. Wer die Bergpredigt kennt, weiß, daß Jesus dazu ermutigt hat.
3. Zum Beispiel im Gespräch mit einem Seelsorger. Hier geht es nicht um eine Aussprache, auch um keine Erklärung, wie es zur Sünde gekommen ist, hier geht es darum, in der Gegenwart eines Menschen vor Gott seine Sünde zu bekennen, die Vergebung der Sünde zu erbitten und zu empfangen. Dabei sollte der Seelsorger ein Christ - nicht notwendig ein Pfarrer – sein, dem ich vertraue.

Wann soll ich beichten?

Jederzeit, wenn ich spüre und erkenne, daß mich Versagen, Versäumnisse oder Schuld belasten.

Wo soll ich beichten?

Martin Luther gibt uns eine Hilfe, wenn er sagt: „Daheim im Hause, auf dem Felde, im Garten und wo einer zum anderen kommt.“ Beichte ist an keinen gottesdienstlichen Raum gebunden, obwohl er eine Hilfe sein kann, aber die Parkbank, der Schreibtisch oder das Wohnzimmer können ebenso Orte der Beichte werden. Entscheidender als das WIE, das WO und das WANN ist das DASS, denn es geht um Entlastung meines Lebens.

Und was beichte ich?

Antwort: alles, was sich zwischen Gott und mich gestellt hat. Ich nenne es beim Namen, ich spreche es aus, ich gebe es ab. Ich bekenne: Ich bereue, was ich getan habe. Es tut mir leid. Vergib mir, lieber Vater, um Jesu willen.

nach Anruf 6/97

Etwas Leichtsinn segnet Gott!

Das sage ich nicht jedem, und mir selbst nicht jederzeit.

Das sage ich erst recht nicht leicht dahin!
Das sage ich vielmehr denen, die viel tun, und die es immer gut tun wollen.
Und die sich mehr als es gut tut sorgen, sie könnten irgend etwas zu leicht nehmen.
Also denen, die viel sinnieren und bei allem Tief-Sinn geradezu trüb-sinnig werden. Die treuen und gewissenhaften Sammlernaturen, die alles sammeln – auch das Negative. Und die darum immer „gewichtiger“ werden und „vergessen, dass sie Flügel haben“.

Denen sage ich: „Etwas Leichtsinn segnet Gott!“

Sie liegen richtig. Ich habe eine Neigung zum Leichtfüßigen und Luftigen. Und ich weiß, das kann leicht flatterhaft wirken. Wie ein Schmetterling, der nur kurz auf bunten Blüten zwischenlandet. Aber keine Sorge. Gott hat mir viel geschickt in 53 Jahren, um mich wissen und fühlen zu lassen: Gute Bodenhaftung ist wichtig. Tiefgang ist nötig. Das war oft gar nicht leicht. Und was habe ich dabei gelernt? Erst recht zu sagen:

„Etwas Leichtsinn segnet Gott!“

Und wie! Das sind die Augenblicke, in denen ich mich vom Boden erhebe, für eine Zeit einfach abhebe, und erleichtert von oben her sehe: Es gibt ein Leben leichten Sinnes, und das ist alles andere als purer Leichtsinn! Das ist vielmehr ganz und gar im Sinne Gottes. Ich bin sicher, er freut sich, wenn ich mich frei strampel, Gewichte abwerfe, um bewußt zu genießen: Ich bin sein Geschöpf. Von Fürsorge umgeben. Von Liebe gehalten. Und von sonst gar nichts.

Wissen Sie, wovon ich rede?

■ Von dem Staunen, dass Gott alles im Griff behält, selbst wenn ich nichts in die Hand nehme. Manchmal nimmt etwas eine geradezu erstaunlich gute Wendung, wenn ich meine Finger raushalte, und Gott machen lasse, und mich ganz leichtfertig schlafen lege, obwohl ich eigentlich ...

■ Von der Freiheit, mein Leben für einige Stunden zu erleichtern von den vielen Überlegungen, die dauernd abwägen, was ich darf, soll und muß.

■ Von dem Entschluß, heute nicht ständig über die Erwartungen nachzusinnen, die andere an mich haben, sondern aufmerksam zu lauschen, wonach meiner Seele der Sinn steht.

■ Von der Wohltat, das heimliche Heft zu zerreißen, in dem ich so sorgfältig Vorwürfe, Kritik und spitze Bemerkungen von gar nicht so lieben Mitmenschen notiert habe. Und

obwohl unsere Kalender so schrecklich voll sind, dass ...

■ Von dem Lauschen auf meine innere Lebendigkeit. Diese verrückten Einfälle, die sich „immer noch melden“, und dem kribbeligen Gefühl, dass Gottes Geist meine Lebendigkeit weckt.

■ Von der Aufgabe, die ich mir nie zugetraut hätte. Aber weil ich meine Ängste über Bord warf, hat Gott mich unvermutet Neues an mir entdecken lassen. Da ging aber auch ein richtiges Faß auf!



Ach das Leben ist doch nicht nur streng, geordnet, ebemäßig, fest eingespurt und oft ermüdend. Es ist auch mal übermütig, überschäumend, einfach spritzig und spontan!

Na und wer schaut uns entgegen, wenn wir heute in den Spiegel sehen? Ein Mensch leichten Sinnes? Ansprechbar für Einladungen zum Leben?

Eine Lehrerin fragte die Kinder: „Wenn Gott der Schöpfer ist, wer sind dann die Menschen?“ „Er-schöpfte natürlich!“ rief ein Kind.

Ach wie oft kommt die Wahrheit aus Kindermund. Da sind wir so gut eingespurt, und wir fühlen uns dennoch völlig daneben. Und das Ärgste ist,

richtig erleichtert und neu gesinnt beschließe: „Auf die laufe ich nochmal und nochmal neu zu!“

■ Von der spontanen Stunde im Garten, einfach nur um zu schauen, was unter Gottes Himmel wächst, ohne dass ich was dazusetzen habe, obwohl sich auf meinem Schreibtisch zur Zeit gar nichts tut...

■ Von dem großen Schein, der leicht-sinnig meine Geldbörse verließ, weil mir eine Not zu Herzen ging, und dann dieses frische Gefühl von Reichtum, der von Gott kommt. Nur von ihm.

■ Von dem Bummel durch die Stadt, und den zwei Blumensträußen. Ein extra schöner für mich, und einen für die verdutzte Nachbarin.

■ Von dem Anruf bei Freunden, und der Verabredung für ein gutes Glas miteinander,

dass wir das inzwischen natürlich finden. Ganz so, als sei der Erschöpfungszustand halt der Normalzustand.

Nicht bei Gott! Ein Segen, er will geben. Reichlich und frisch. Er will Gutes, nur Gutes (das ist Segen) in unser Leben fließen lassen. Er wartet darauf, dass wir uns wie Kinder (mit Kindersinn) leicht empfänglich zeigen. Kommen, nehmen und damit was anfangen.

Manchmal muß er uns auf die Sprünge helfen. Unser Schöpfergott und „Lebens-Schaffer“ könnte uns glatt zurufen: „Nun mach mal, was dir gerade in den Sinn gekommen ist. Wovon du träumst, und was du schon lange mal wolltest. Was dem Leben dient, das kommt von mir. Du schaffst das schon. Ich schaff das schon mit dir!“

Eben: Etwas Leichtsinn segnet Gott!

Sorgen entsorgt und dann sorgenfrei?

oder: Wie die Telefonseelsorge sich Ihrer Sorgen annimmt



Waren Sie schon mal in Potsdam? Im Schloss Sanssouci? Sind Sie über die herrliche Freitreppe aus dem Park bei Sonnenschein zum Rokkokoschloss hinaufgestiegen?

Dann haben Sie ja ein Gefühl dafür bekommen, warum es Friedrich der Große im 18. Jahrhundert zu seinem Lieblingsaufenthalt wählte.

Die Bauweise ist so luftig, so beschwingt, das Licht durchflutet die Säle, der Gesang der Vögel aus den Gärten scheint förmlich herein gesogen zu werden.

„Ohne Sorge, sei ohne Sorge, ohne Sorge, sei ohne Sorge ...“ flüstert es von den Wänden mit Seidentapeten herab. Hier wollte Friedrich der Große abschalten, nichts hören und sehen von Problemen und Kummer, die das Regieren mit sich brachte. „Sanssouci“ nannte er sein Lieblichschloss. Das ist französisch und bedeutet: „ohne Sorge“.

Es wäre schön, wenn es auch für uns einen solchen Ort gäbe, der uns – zumindest zeitweise – sorgenfrei sein ließe.

Aber wer hat schon ein „Schloss Sanssouci“ als Wochenendhaus? Und wer aus dem Alltag seinen Sorgen entflieht, muß irgendwann zurück.

Urlaub und Wochenendhaus sind keine echten „Problemlöser“, das wissen wir alle. Da könnte es schon hilfreicher sein, wenn jemand im Alltag da wäre, wenn Sorgen und Probleme das Leben schwer machen.

Die 50 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ev. Telefonseelsorge Oberberg

könnten eine solche Hilfe sein.

Sie flüstern nicht „sei ohne Sorge...“, sondern ermutigen, Sorgen auszusprechen. Sie helfen in Worte zu fassen, was die Seele belastet, wovor Menschen Angst haben. Sie helfen, Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu klären, eigene Lösungen zu finden. Sie helfen zu verstehen, was Beziehungen so kompliziert macht. Sie hören zu, wenn sonst keiner mehr zuhören will. Sie versuchen standzuhalten, wenn die Lage aussichtslos ist, die Krankheit zum Tode führt, die Einsamkeit bleiern wird. Sie beten stellvertretend, wenn die eigenen Gebete vertrocknet sind.

Und das rund um die Uhr, anonym und streng vertraulich.

Ob das sorgen-frei macht? Im flachen Wortsinn „frei von Sorgen“ sicher nicht.

Aber unterschätzen Sie nicht, wie sehr es die bedrückte Seele befreien kann, wenn man

Sorgen aussprechen, raus lassen darf. „Geteiltes Leid ist halbes Leid“, sagt der Volksmund. So erleben es unsere Anruferinnen und Anrufer oft als entlastend, wenn sie ihre Sorgen mitteilen dürfen, wenn da ein Mensch am anderen Ende der Telefonleitung sitzt, der nahe ist und Anteil nimmt, und zugleich genug Abstand hat, um Dinge zu sehen, für die man selbst blind geworden ist. Manchen tut es gut, von Sorgen zu erzählen, mit denen sie die eigenen Angehörigen nicht – oder nicht immer wieder – belasten möchten. Andere finden im gemeinsamen Sortieren der Probleme eine Lösung, auf die sie alleine nicht gekommen wären. Und nicht wenige sind schlichtweg so einsam, dass sie keine Menschenseele haben, der sie ihre Not erzählen könnten.

Ich denke an eine junge Frau, Mutter von zwei kleinen Kindern. Sie liegt mit Leberkrebs in einer Spezialklinik, weit weg von zu Hause und setzt sich mit dem Sterben auseinander. Ihr Mann hat sich zurückgezogen, weil er das alles nicht mehr aushält. Sie ruft uns in Abständen über Handy an und wir begleiten sie über viele Kilometer hinweg mit Worten, Gedanken und Gebeten.

Wenn sie auch nicht „sorg-los“ wird, so begegnet sie doch in der Telefonseelsorge Menschen, die ihre Not aushalten, mit denen sie ihre Sorgen teilen kann.

Und das kann sein wie ein scheuer Blick in die lichtdurchfluteten Säle im Schloss Sanssouci.



Christa Dresbach-Schnieder
Ev. TelefonSeelsorge Oberberg
Tel.: 0800/1110111 (gebührenfrei)

**Wenn Sie sich was von der Seele
reden wollen:**

freecall **0 800-111 0 111** gebührenfrei
0 800-111 0 222





Nebenan nachgefragt



Sorget nicht – oder doch?!

Finanzielle Vorsorge, das ist das Thema von Uwe Schulte aus Düsseldorf. Als Wirtschaftsberater arbeitet er für ein Unternehmen, das Akademiker beim Berufsstart berät. Vor drei Jahren hat Uwe Schulte sein Theologiestudium abgeschlossen und wollte eigentlich Pfarrer werden.

mittendrin: Wie kommt ein Theologe dazu Wirtschaftsberater zu werden?

Uwe Schulte: Vor drei Jahren vollzog die westfälische Landeskirche einen Schnitt und verkündete, dass nicht alle Studenten in eine Pfarrstelle übernommen werden könnten. Eine Wartezeit von mindestens 3-4 Jahren hätte mich nach dem Examen erwartet, allerdings hätte ich dennoch die Möglichkeit gehabt, ein Vikariat zu absolvieren.

So sah ich, dass ich ein zweites Standbein außerhalb der Kirche finden musste und kam zu dem Schluss, dass ich in der Wirtschaft eine Beratertätigkeit anstreben sollte. So stieß ich auf ein Unternehmen, das Beraterpersönlichkeiten suchte und nicht nur BWLer. Soziale Kompetenz war gefragt und ich wollte neue Menschen kennenlernen und beraten. Das fachliche Know-how wurde dann in unternehmensinterner Ausbildung vermittelt.

mittendrin: Wie ist der Bibelspruch aus Matthäus 6, 25b – 33 „Sorget nicht um euer Leben.“ mit ihrem Beruf zu vereinbaren?

Uwe Schulte: In existentiellen Lebensfragen lebe ich nach diesem Motto, denn hier hat letztendlich Gott die Macht. Wichtig ist es, das „Sorget nicht“ nicht losgelöst von anderen Handlungen und Worten Jesu zu sehen. Er

sagt auch nicht: „Lebt in den Tag hinein“. Die Worte müssen in dem jeweiligen Kontext umgesetzt werden. „Gott hält Dich, auch wenn Du nicht weißt, wie es weiter geht.“, da ist dieses „Sorget nicht“ angebracht.

Beruflich arbeite ich als Anwalt des Kunden: In welcher Situation steckt der Kunde, was braucht er, welche Geldanlageform passt am besten. Jeder hat Versicherungen und legt Geld an. So kann ich etwa 30 – 40 unterschiedliche Versicherungsgesellschaften und Banken vermitteln und berate meine Kunden dadurch individuell und unabhängig von einer Versicherungsgesellschaft.

Ein „Sorget nicht“ hinsichtlich der Altersvorsorge ist heutzutage verantwortungslos. Hier sehe ich auch ein Generationenproblem. Die Älteren sagen: „Was steckst Du Dein Geld in solche Sachen. Ich habe mein Leben lang eingezahlt und mir geht es gut.“ Doch das Sozialsystem hat sich verändert. Planungen dieses Systems beruhen auf einem gesunden Bevölkerungswachstum. Die Eltern werden für ihre eingezahlten Rentenbeiträge heute noch so entlohnt, das sich ihr Lebensstandard nicht verschlechtert. Sie nehmen deshalb das veränderte System kaum wahr. Aber gerade die mittlere Generation muss vorsorgen. Private Vorsorge liegt nicht nur im Trend, sondern ist notwendig.

Das Geld und die Sorge darum sollten nicht zur wichtigsten Sorge werden, aber dennoch sollte jeder sorgsam damit umgehen.



Das Interview führte Vera Marzinski

Buchtip:

„UNSER KIND GEHT IN DIE SCHULE“

VON CHRISTHART VORLÄNDER

Wie Sie Ihr Kind in den ersten Schuljahren begleiten können

Herausgegeben vom Oncken-Verlag
Eltern & Kind Paperback

96 Seiten, DM 19,80, ISBN: 3-7893-7453-9
Auslieferung September 2000

Das Buch: Schule soll mehr sein als betreutes Pauken. Und dazu können Eltern vom ersten Tag an eine Menge beitragen. Ein erfahrener Pädagoge erklärt anschaulich und praxisnah, wie es Eltern gelingt, ihren Kindern entscheidende Hilfestellungen für einen unbeschwerteren Schulalltag zu geben. Kompetente Information in Verbindung mit vielen praktischen Ratschlägen und erfolgreichen „Problemlösern“.

Über den Autor: Christhart Vorländer, geb. 1948, ist Grundschullehrer und Konrektor in Denklingen im Oberbergischen Kreis. Neben seinem beruflichen Engagement setzt sich der Vater von drei Kindern im Bereich Schulentwicklung, Lernberatung und Gemeindepädagogik ein.



In einer Telefonabstimmung zwischen dem 27. April und dem 7. Mai hatten sich nach Angaben der Expo-Gesellschaft 87 Prozent der rund 250.000 Anrufer für den christlichen Jugendpavillon entschieden.

Im Innern des Wals, der an die biblische Geschichte von Jona im Walbauch erinnert, sollen junge Leute aus aller Welt unter dem Motto „Welcome to the future“ Projekte gegen Armut, Kinderarbeit und Drogensucht vorstellen. Auch das Projekt „domus“, zu dem Denklingen eine Partnerschaft unterhält, ist dort zu sehen.



(Aus Kirche und Zeitgeschehen / epd)

Jeden 2. + 4. Mittwoch

19 – 20 Uhr

WUNDERTÜTE

Radio 105,2
99,7
Berg: 105,7
UKW 96,9

Das Radiomagazin des Ev. Kirchenkreises
An der Agger

Freude über Expo-Wahrzeichen

KASSEL/HANNOVER. Den Trägern vom „Pavillon der Hoffnung“, der zum Wahrzeichen der Weltausstellung Expo 2000 gewählt wurde, hat Hessens Ministerpräsident Roland Koch gratuliert. Koch bezeichnete den Bau in Form eines Wals als „ästhetisch gelungen und beziehungsreich.“



Auf- gespießt



mittendrin **Sommer-Rätsel**

Unverhoffte Wegzeichen.

Wo in Denklingen ist dieses Schild zu sehen?



Antworten bitte an die Redaktion. Als Preis für die richtige Antwort verlosen wir drei Exemplare des in Denklingen entstandenen Buches von Christine Heymer u. Wolfgang Vorländer „Er führt mich“ – Predigten zu Psalm 23.



Schulanfängergottesdienst mit Segnung der neuen Schulkinder

Allen Kindern, die im August zur Schule kommen, wünschen wir Gottes Segen, einen guten Start, Durchhaltevermögen, gute Freunde und Freundinnen und Spaß am Lernen.

Zum Schulanfängergottesdienst mit Segnung der neuen Schulkinder am 16. August, 10 Uhr sind Kinder, Eltern, Paten, Großeltern, Freunde und Freundinnen, Lehrer und Gemeindemitglieder, eben alle, die Lust und Zeit haben dabei zu sein, herzlich eingeladen.

Hits – nicht nur für Kids

„Fit for Fair – Ich glaub mich drückt der Schuh!“

Die richtigen Schuhe und das coole T-Shirt müssen es schon sein, um die richtige Leistung zu bringen. Gerade bei Sportartikeln kommt es auf die Marke an. Das sieht auch Traudi, die Heldin im Comic zur Misereor /BDKJ-Jugendaktion 2000 so. Sie steht total auf „adispass“. Bei der Suche nach neuen Basketball-Schuhen im Internet stößt sie auf Plom, ein intergalaktisches Wesen, das ihr unglaubliche Dinge über die weltweite Textil- und Sportschuhproduktion erzählt. Durch Plom erfährt sie, wo die Artikel in unseren Kaufhäusern und Sportgeschäften herkommen. Und nicht nur das, sondern auch, wer sie unter welchen Bedingungen herstellt. Danach weiß Traudi, dass für die Sportartikelindustrie anscheinend das „Fair-Play“ keine Rolle spielt. Was Traudi und Plom nun unternehmen und wie es sonst im Comic weitergeht, müsst ihr schon selbst nachlesen. Die Jugendaktion „Fit for Fair – Ich glaub mich drückt der Schuh!“ will die großen Sportartikelhersteller zu einem wirklichen „Fair-Play“ bewegen. Das heißt: Einführung von sozialen Mindeststandards und Absicherung der grundlegenden Arbeitsrechte in der Sportindustrie weltweit. Anhand dieses Comics werden Jugendliche eingeladen, sich mit diesen Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben der Sportartikelindustrie in Mittelamerika auseinanderzusetzen. Mit einer ergänzenden Postkartenaktion, die sich an das größte deutsche Sportartikelunternehmen, die adidas-Salomon, richtet, soll das Unternehmen dazu gebracht werden, existenzsichernde Löhne zu zahlen sowie für ein Verbot ausbeuterischer Arbeitsverhältnisse zu sorgen. Die Postkartenaktion unterstützt die Aktion „Fit for Fair“ der Kampagne für saubere Kleidung, die sich für bessere Arbeitsbedingungen in der weltweiten Textilindustrie einsetzt. Daneben gibt es einige weitere sportlich-politische Aktionsideen: Zum Beispiel die Rückgabeaktion von Markenartikeln, welche die Firmenleitung von adidas (und anderer Sportartikelhersteller wie Puma, Reebok und Nike) darauf aufmerksam machen soll, dass wir als KonsumentInnen auch soziale Produktionsfehler wie Menschenrechtsverletzungen am Arbeitsplatz nicht akzeptieren. Wir haben Gruppen und Einzelpersonen dazu aufgerufen, Päckchen mit alten Markenklamotten/-schuhen an die Hersteller zu schicken. Der Comic enthält den Entwurf für einen entsprechenden Begleitbrief. **Weitere Infos unter www.fit4fair.de**



Schwester Hanna Hinkel neue Pflegedienstleiterin der Diakonie in Waldbröl

Dienst am Nächsten ist ihre Passion



Die evangelische Diakonie-Sozialstation in Waldbröl hat seit dem 1. April eine neue Leiterin. Schwester Hanna Hinkel ist nun für die Pflege und die Koordinierung der diakonischen Dienste im Bereich Waldbröl, Nümbrecht und Reichshof zuständig. Sie freut sich auf ihre Aufgabe, die Organisationsstalent, Menschenliebe und Fachkompetenz erfordert. Die 48jährige war vorher in Burscheid bei Leverkusen in der Diakonie-Sozialstation tätig und wohnt jetzt in Rossenbach. Im Siegerland geboren, trat sie als junge Frau in das Diakonissenmutterhaus Friedenshort in Freudenberg im Siegerland ein. Deshalb ist das Motiv ihrer Arbeit der Dienst an den Menschen, zu denen sie sich aus ihrem Glauben heraus gerufen fühlt. Die Diakonisse bereitete sich vielseitig auf ihre Aufgaben vor: Sie absolvierte zunächst eine Ausbildung in Hauswirtschaft, besuchte die Jugendakademie in Radevormwald und qualifizierte sich als Heimerzieherin, um schließlich eine Ausbildung als Krankenschwester zu machen. „Ich freue mich, an meinem neuen Wohnort und in meinem neuen Tätigkeitsfeld warmherzig aufgenommen worden zu sein.“

Schwester Hanna Hinkel ist gerne zu weiteren Auskünften bereit. Sie ist unter 0 22 91/62 76 oder 0 22 91/80 83 03 zu erreichen.



Aufgeben passt nicht zum Glauben

Beim Umweltschutz allein auf weiter Flur?

Rainer Donges (47), Lehrer für Physik und Mathematik am Wüllenweber Gymnasium in Bergneustadt ist neuer Umweltbeauftragter im Kirchenkreis An der Agger.

mittendrin hat ihn nach Zielen und Perspektiven gefragt.

mittendrin: Was hat Sie veranlaßt, sich als Umweltbeauftragter zur Verfügung zu stellen, nachdem es im Vorfeld gar nicht so einfach war, jemanden für dieses Amt zu finden?

Rainer Donges: Umweltschutz ist nicht mehr populär. In unserer Spaßgesellschaft gibt es inzwischen ein Grundempfinden, das lautet: „Alles, was Spaß macht, macht entweder dick oder wird von den Umweltschützern mies gemacht“. Dem möchte ich etwas entgegen setzen.

Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind für mich die drei Säulen des christlichen Handelns. Ich meine, ich könnte nicht Christ sein und auf Kosten der dritten Welt und auf Kosten der künftigen Generationen leben. Da muss ich einfach was tun.

mittendrin: Was verstehen Sie unter „Umwelt“?

Rainer Donges: Im Grunde alles, was um uns herum ist. Es geht um die natürlichen Lebensgrundlagen, darum, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren. Die Menschen haben es geschafft, die Schöpfung zu bebauen, aber nicht zu bewahren. Wobei ich von Hause aus Lehrer für Physik und Mathematik bin und da machen mir regenerative Energien besonderen Spaß.

mittendrin: Spaß haben und die Umwelt schützen, wie passt das für Sie zusammen?

Rainer Donges: Man muss phantasievoll und kreativ was auf die Beine stellen.

Als Lehrer habe ich in Bergneustadt mit Kollegen zusammen ein Energiesparprogramm angestoßen. Wir haben mit dem Schulträger einen Vertrag geschlossen, dass wir die Hälfte der Einsparungen ausbezahlt bekommen, wenn wir durch Verhaltensänderung Energie sparen. Wir haben das Geld in zwei Solaranlagen und in ein Blockheizwerk investieren können und so die Schule ökologisch sehr viel höherwertig gemacht. Am ersten Tag des Energiesparens haben wir einen Aktionstag

gemacht. Wir hatten ausgerechnet, dass unsere Schule so viel Kohlendioxid ausstößt, dass man umgerechnet 28.000 Bäume braucht, um dieses Klimagas wieder zu binden. Mit Kunstlehrern zusammen haben die Schüler Linolschnitte von Bäumen hergestellt und am ersten Tag versucht, so viele Bäume zu drucken. Das hat einfach Spaß gemacht. So etwas spricht an.

mittendrin: Was wollen Sie im Kirchenkreis auf die Beine stellen?

Rainer Donges: Wir haben bei uns in der Kirchengemeinde Derschlag einiges gemacht, was sich sehen lassen kann. Wir haben hundert Energiesparlampen eingedreht, das Dach des Jugendzentrums begrünt und eine Weihnachtsbaumkultur in eine Streuobstwiese verwandelt. Die neueste Aktion ist, dass wir eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Gemeindezentrums haben. So etwas möchte ich auf Kirchenkreisebene propagieren. Es gibt viele Fördermittel für solche Anlagen. Darüber möchte ich die Gemeinden informieren, in der Hoffnung, dass viele mitziehen.

mittendrin: Früher gab es im Kirchenkreis zwei oder sogar drei Umweltbeauftragte. Können Sie denn allein etwas bewegen?

Rainer Donges: Meine Vorgängerin Ilona Barth - Propach hat sich sehr allein gefühlt auf weiter Flur. Ich habe mit ihr im letzten Jahr eine Fragebogenaktion zur Schöpfungsverantwortung gemacht. Immerhin haben neun von 27 Gemeinden den Bogen beantwortet. Ich habe die Hoffnung und Sehnsucht, dass sich aus jeder dieser Kirchengemeinden ein Mitstreiter gewinnen lässt, und dass man einen Ausschuß für Umweltfragen gründen kann. Denn alleine ist es ja hoffnungslos.

mittendrin: Viele Leute glauben, dass kleine Schritte angesichts der global schlechten Lage keinen Sinn mehr machen.

Rainer Donges: Ich bin Optimist. Ich sehe viele Hoffnungspflänzlein: Dass in Gelsenkirchen die größte Solarmodulanlage der Welt gebaut wurde, dass ein Einspeisegesetz da ist, das jede Kilowattstunde mit 99 Pfennig vergütet, dass die Ökosteuer da ist, das sind für mich Hoffnungszeichen. Wir können etwas schaffen.



Das Interview führte Karin Vorländer

Auf- gespießt



Kirchenmusiker wollen mehr Pop im Gottesdienst

Kirchenmusiker haben mehr Pop im Gottesdienst gefordert. Die Kirche müsse auch Menschen erreichen, die mit Jazz, Rock und Pop aufgewachsen sind, schreibt Kirchenmusikdirektor Wolfgang Teichmann (Hannover). Dazu zählen nicht nur Jugendliche, sondern inzwischen auch sehr viele Erwachsene. Klassische Kirchenmusik erreiche dagegen heute nur noch wenige Menschen, so Teichmann. Sie sei in der Pflege der Tradition stehengeblieben und werde von den meisten Hörern nicht mehr verstanden.

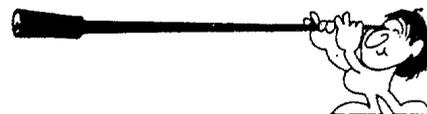
Katholische Kirche warnt vor Börsenfieber

Marx: Spekulations-Geld nicht an produktive Arbeit gebunden.

Saarbrücken. Die katholische Kirche hält angesichts immer neuer Börsenrekorde reine Aktienspekulationen für „ethisch nicht zu verantworten“. Zwar sei der Besitz von Aktien an sich nicht unmoralisch, sagte der Vorsitzende der katholischen Kommission „Justitia et Pax“, der Paderborner Weihbischof Reinhard Marx, im Saarländischen Rundfunk. Es sei jedoch nicht in Ordnung, wenn bei Spekulationen Geld vermehrt werde, das nicht an produktive Arbeit gebunden sei.

Marx appellierte an das Gewissen der Aktionäre: „Jeder sollte sich überlegen, ob er sich an diesem Monopolspiel beteiligen will“. Der Börsenboom der vergangenen Jahre hat nach Auffassung der katholischen Soziallehre die Gesellschaft bereits verändert. Jeder wolle das große Geld in die Tasche bekommen, so Marx. Es sei ein Anlass zur Sorge, wenn Entlassungen als förderlich für die Aktienkurse begrüßt würden. Er halte es für eine sehr eingeschränkte Sicht der Ökonomie, wenn Finanzströme ein Eigenleben losgelöst von den realen Produktionsverhältnissen entwickelten und auch Manager nicht mehr an ihre Region gebunden seien. Schon jetzt sei die Befürchtung nicht unbegründet, dass große Fonds die Kapitalströme der Welt und ganzen Volkswirtschaften beeinflussen.

Rückblick



Am 28. Mai wurden 29 Jugendliche konfirmiert. Bitte begleiten Sie sie weiterhin mit Ihren Gebeten.



JORDANIEN-ISRAEL-FAHRT AGGER 2000

In der Zeit vom 13. bis 25. Mai fand die 32. Fahrt unseres Kirchenkreises „Auf den Spuren der Bibel“ statt. 38 Personen waren dabei. Dieses Gruppenbild entstand auf dem „Tempelplatz“. Im Hintergrund der „Felsendom“.



Am diesjährigen Missionale-Kongress in Köln nahmen auch Denklinger (u. Ex-Denklinger) auf ganz unterschiedliche Weise teil. Einige waren Gäste für wenige Stunden, andere blieben das ganze Wochenende oder aber arbeiteten auf die eine oder andere Art mit. Für alle Teilnehmer war es ein interessantes und erfahrungsreiches Wochenende.



Am 12. Juni wiederholte sich der Tag ihrer Konfirmation zum 50. Mal. 55 Goldkonfirmanden der Jahrgänge 1949/50 feierten diesen Tag mit einem Festgottesdienst in der Kirche und hatten bei Mittagessen und Kaffeetrinken viel Zeit von früheren Zeiten zu erzählen. Ganz oft hörte man: Weißt du noch? Erinnerst du dich noch? Ein Lied und Gebet beendete diesen schönen Tag.



Eine der diesjährigen Vater-Kind-Freizeiten fand am letzten Mai-Wochenende in Niederdieten statt. 14 Väter und 28 Kinder vergnügten sich unter dem Thema „Fischzug des Petrus“ bei Zuhören, Basteln, Malen, Singen, Spielen, Toben und Kochen.

Das war wirklich ein Geschenk!

Am 17. Juni hat der Jugendchor „Together“ ein Konzert unter dem Motto „Geschenkt“ veranstaltet. Natürlich wurden auch Geschenke verteilt: fetzige und besinnliche Liedern, Solos, tolles Schauspiel, super Dekoration.

Als Höhepunkt des Abends wurden einige nette männliche Chormitglieder für gute Zwecke versteigert, was beim Publikum auf reges Interesse stieß.

Es war ein rundum gelungener Abend und wir sind schon auf das nächste Konzert gespannt.

Susi und Bernd Schönstein

Urlaub von der Pflege

Wer pflegebedürftige Angehörige versorgt, weiß: An Urlaub ist oft nicht zu denken. Die Diakonie bietet in diesem Jahr erstmals die Möglichkeit, dass Pflegende und Pflegebedürftige miteinander Urlaub machen. Wer Erholung und Entspannung, sucht, ist vom 4. – 18. 10. 2000 in der Ev. Familien-Ferienstätte Boltenhagen an der Ostsee bestens aufgehoben.

Hier bewohnen der Pflegebedürftige und der zu pflegende Angehörige gemeinsam einen behindertengerechten Bungalow. Die Pflege erfolgt durch die Pflegestation vor Ort zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Eine Reisebegleitung durch die Diakonie ist sowohl für die pflegenden Angehörigen als auch für die Pflegebedürftigen gegeben.

Ein weiteres Angebot gilt vom 10.– 24. 10. 2000 in Bad Reichenhall. Hier wohnen

pflegende Angehörige und Pflegebedürftige in Doppel- bzw. Einzelzimmern der Reha Klinik „Prinzregent Luitpold“. Die notwendige Pflege erfolgt zu jeder Tages- und Nachtzeit durch die Sozialstation vor Ort. Für das Wohl der zu Pflegenden sorgt zudem stundenweise eine erfahrene Reisebegleitung der Diakonie, so dass pflegende Angehörige Zeit für sich haben. Eine Reisebegleitung als Ansprechpartner steht für Sie ebenfalls zur Verfügung.

Weitere Informationen und Anmeldung:

Diakonisches Werk
im Ev. Kirchenkreis An der Agger
Auf der Brück Nr. 46
51645 Gummersbach,
Herr Puhl, Telefon-Nr. (0 22 61/70 09 34)

Leserbrief

Ich finde es klasse, dass ihr euch so eines Tabuthemas annehmt. Ich habe euren Gemeindebrief dann auch gleich dazu verwendet, in aller Ruhe das Thema mal wieder in der Familie zur Sprache zu bringen.

Etwas verwundert war ich allerdings darüber, dass ihr der Patientenverfügung so viel Platz einräumt und die Betreuungsverfügung dagegen gar nicht erst erwähnt wird. Aus fachlicher Sicht würde ich nämlich raten, eine Vorsorgevollmacht in Kombination mit einer Betreuungsverfügung zu hinterlegen.

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht drücken zwar aus, was ich gerne möchte und ermächtigen ggf. eine Person meines Vertrauens, entsprechende Gespräche zu führen, aber die endgültige Entscheidung liegt doch in den Händen der behandelnden Ärzte. Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht sind ja beide sehr offen formuliert und lassen spezielle Fragen (zB. Sondenernährung) offen.

Trotzdem ist es wichtig, schriftlich seine ethischen Grundeinstellungen und Wünsche deutlich zu formulieren und dazu eignet sich die Vorsorgevollmacht besser als die Patientenverfügung, da diese auch die Möglichkeit bietet, andere wichtige Bereiche wie die Finanzen etc. zu regeln. Damit diese Wünsche aber nicht nur angehört werden müssen, bedarf es einer gesetzlichen Betreuung. Diese gesetzliche Betreuung regelt man am besten mit der Betreuungsverfügung. So kann ich nämlich auf die Personenwahl des gesetzlichen Betreuers Einfluss nehmen. Hinterlege ich dagegen nur eine Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht, kann plötzlich eine völlig fremde Person ins Spiel kommen, insbesondere dann, wenn der Arzt dem Gericht gegenüber glaubhaft versichert, dass er die Angehörigen für nicht in der Lage hält, die notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Den Lesern würde ich zwei Ratschläge geben: Die Unterschrift (nicht unbedingt den Inhalt, das kann teuer werden, weil sich die Gebühr nach dem Vermögen richtet) vom Notar beglaubigen lassen. (Kosten ca. 15 DM).

Einen Betreuungsverein um kostenlose Beratung zu bitten.

*Silvia Bodes, Dipl. Sozialarbeiterin, Oeynhausen
Silvia Bodes, die häufig zu Gast in unseren Gottesdiensten ist, ist bei Rückfragen zu weiteren Auskünften bereit. Tel. 0 57 34/51 11 78*

Anm. d. Red.: Die sicherste Form der Vorsorge ist die Betreuungsverfügung. Damit die eigene Vorsorge wirklich rechtsverbindlich ist, sollte man sich fachkundigen Rat holen. Wenn sie an Broschüren oder Tips interessiert sind, wenden Sie sich ans Gemeindebüro oder an Silvia Bodes.

Fußspuren in Sand

Ich träumte eines Nachts, ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn. Und es entstand vor meinen Augen, Streiflichtern gleich, mein Leben.

Für jeden Abschnitt, wie mir schien, entdeckte ich je ein Paar Schritte im Sand, die einen mir, die anderen meinem Herrn. Als dann das letzte Bild an uns vorbeigegangen war, sah ich zurück und stellte fest, daß viele male nur ein Paar Schritte im Sand zu sehen war.

Sie zeichneten die Phasen meines Lebens, die mir am schwersten waren. Das verwirrte mich, und fragend wandte ich mich an den Herrn: „Als ich damals alles was ich hatte übergab, um dir zu folgen, da sagtest du, du würdest immer bei mir sein. Doch in den tiefsten Nöten meines Lebens sehe ich nur ein Paar Spuren im Sand. Warum hast du mich gerade dann verlassen, als ich dich so verzweifelt brauchte?“

Der Herr nahm meine Hand und sagte: „Geliebtes Kind, nie ließ ich dich allein, schon gar nicht in den Zeiten, da du littest und angefochten warst. Wo du nur ein Paar Spuren im Sand erkennst, da trug ich dich auf meinen Schultern.“

Bitte vormerken

„Was in mir steckt ...“

Persönlichkeit, Begabungen und Fähigkeiten

In unserem persönlichen Leben, im Beruf, in der Gesellschaft und in der Gemeinde sind wir aufgefordert, aus anvertrauten Talenten das Beste zu machen, uns einzubringen ohne überfordert zu sein. Aber was steckt in mir an Begabung, Fähigkeit, Stärken? Was hat mich in meiner Lebensgeschichte geprägt, gestärkt, motiviert oder auch entmutigt? Wer möchte ich sein? Wie kann ich weiterlernen und dennoch meine Grenzen akzeptieren? Wo ist der richtige Auftrag und Platz für meine Gaben?

An 8 Dienstagabenden

(22. + 29. 8., 12. + 26. 9., 17. + 31. 10., 14. + 28. 11.) 19 – 22 Uhr

Lebensgeschichte verstehen – Neues entdecken

„Ich hätte nie gedacht, daß der Seelsorgekurs für mich so spannend und aufschlußreich sein könnte. Jetzt verstehe ich mich und auch andere besser. Warum habe ich das nicht schon viel eher gemacht?“ Das ist eine ganz typische Äußerung im Blick auf den Seelsorgekurs. Ziel in 12 Treffen, Hausaufgaben und Gesprächen ist, Lebensgeschichten zu verstehen und geistliche Wachstums- und Veränderungsmöglichkeiten zu entdecken, die sich sehr konkret in Alltagsproblemen auswirken.

An 10 Montagabenden (21. 8., 4. + 11. + 25. 9., 16. + 30. 10., 13. + 27. 11., 11. + 18. 12. und 1x Freitagabend/ Samstag 17. + 18. 11.)

Anmeldeprospekte bei OIKOS e.V., Angelika Vorländer, Büschelchen 9, 51588 Nümbrecht, Tel. 0 22 93/10 58 und Tel/Fax 0 22 93/8 06 22

Sonntag, 27. 8., 19.00 Uhr

Abendgottesdienst

Thema: „Friede sei mit dir!“



3.-5. November 2000:

Einkehrtage in Gnadenthal

Ein Wochenende zum Innehalten, zum Atemholen für Leib, Seele und Geist, zum Dasein vor Gott – gemeinsam und in der Stille.

Das Wochenende beinhaltet Schweige- und Meditationszeiten unter Anleitung sowie Impulse zur Glaubensvertiefung und Angebote der Seelsorge. Außerdem besteht ausgiebig Gelegenheit zu einsamen oder gemeinsamen Spaziergängen in den wunderschönen Wälder. Das Haus der Stille bietet einen wohltuenden Rahmen für äußere und innere Erholung.

Anmeldung bei: Pfr. Wolfgang Vorländer, Raiffeisenstr.17, 51580 Reichshof
Tel. 0 22 96-9 80 40, Fax: 0 22 96-90 444

Anmeldung zum Vorkonfirmanden-Unterricht

Die Anmeldung zum Vorkonfirmanden-Unterricht findet im Rahmen eines Elternabends am Montag, den **21. August 2000, 20.00 Uhr** in der Ev. Kirche Denklingen statt. Eingeladen zum Vorkonfirmanden-Unterricht sind alle Kinder, die nach den Ferien ins 4. Schuljahr kommen. Der Unterricht beginnt am 5. September und dauert bis März 2001.

Singst du gerne?

**Hast du Lust auf Spiel, Spaß und Spannung?
Auf Konzerte und Freizeiten?
dann komm doch auch zu uns,
zu den**



Wir proben:

Montags 15.00 – 15.45 Uhr (6 – 7 Jahre)
Montags 16.00 – 17.00 Uhr (8 – 11 Jahre)
Donnerstags 17.00 – 18.30 Uhr (11–13 Jahre)

im Ev. Gemeindehaus Denklingen

Kontakt:

Daniel Plöhn, Tel: 02 71/742 09 38

1. – 3. September 2000

„Einfach von Gott reden...“

– wenn`s mal so einfach wäre!

Wir kennen unsere Ängste, Unsicherheiten und Hemmungen, wenn es darum geht, im Alltag Farbe zu bekennen. Andererseits braucht unsere Gesellschaft das glaubwürdige, unverkrampfte und einladende Zeugnis von ChristInnen heute besonders dringend. Das Seminar will Ermutigung und Hilfestellung anbieten, mitten im Alltag eine Stimme für Christus zu sein.

Andreas Malessa, bekannt als Liedermacher, Buch-Autor, Rundfunk- und Fernsehjournalist wird dieses Schulungswochenende leiten und auch im Abschlussgottesdienst predigen. Das Seminar beginnt am Freitagabend und endet mit dem Gottesdienst am Sonntag.

Kostenbeitrag: 15,- DM

Anmeldungen bitte an das Gemeindebüro, Kirchweg 1, 51580 Reichshof, Tel. 0 22 96/99 94 34, Fax 99 94 35, oder an Pfr. Wolfgang Vorländer, Raiffeisenstr. 17, Tel 0 22 96/9 80 40, Fax 90 444.

Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 6 Jahren
Kontakt: Ruth Sträßer, 02296/908067
Denklingen, Gemeindehaus,
sonntags 10.00 Uhr
Rölefeld, Tersteegenhaus,
sonntags 10.30 Uhr
Brüchermühle, Vereinshaus,
sonntags 10.30 Uhr

Kids-Club

14-tägig freitags von 16.00 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus Denklingen (im Kindergottesdienststraum)
Kontakt: Marion Schumacher, Tel 02296/9186
Susi Schönstein, 02296/90585

EC-Jugendbund Brüchermühle

Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,
dienstags 15.00-16.00 Uhr
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Brunhilde Marticke, 02296/9151

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen.
Kontakt: Stephan Dresbach, 02296/90306

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Thomas Dresbach, 02296/1655
Jörg Bartoß, 02296/1483

Teenager-Kreis

freitags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle
Kontakt: Ulrich Klotz, 02296/8452

Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 02296/8452
und Thomas Dresbach, 02296/1655

Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Rainer Wagner, 02265/9313

CVJM Denklingen

Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,
freitags 18.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Christoph Claus, 02296/9733
Bernd Schönstein, 02296/90585

Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 8-14 Jahren,
samstags 15.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Kathrin Hüttenbögel, 02296/1033

Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,
donnerstags 19.00 Uhr,
einmal im Monat freitags,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Maik Wirths, 02296/601
Henning Hasenbach, 02296/422

Mädchen-Workshop

für Mädchen von 11-17 Jahren,
donnerstags, 19.00 Uhr,
1. Mittwoch im Monat, 16.30 Uhr
Jugendhaus Denklingen.
Kontakt: Diana Schönstein, 02296/8670

Kreis junger Erwachsener

mittwochs,
Kontakt: Elke Hasenbach, 02265/7296

Mitarbeiterkreis

an jedem 3. Mittwoch im Monat,
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 02265/7296

Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?
Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Beate Heismann, 02296/8266

Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 02296/1211

Gruppe III

mittwochs, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 02296/1211

Gruppe IV

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Ina Klotz, 02296/638

Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes.

Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann informieren (Tel.: 02296/8266).

Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Ev. Gemeinschaftshaus/Vereinshaus Brüchermühle eine Bibelstunde.
Kontakt: Leo Marcinkowski, 02296/674

Blaues Kreuz

Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,
donnerstags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld. Kontakt: 02296/414

Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 02262/751196

Abholdienst

Bei Anruf bis 9.00 Uhr für den Sonntagsgottesdienst;
Tel.: 02296/652

Frauen- und Seniorenkreise

Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen
Kontakt: Brigitte Kempkes, 02296/1940

Frauenmissionskreis Rölefeld

monatlich montags, 15-16 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld,
Kontakt: Leni Horn, 02296/324.

Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Maria Pütz, 02296/8327

Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle,
Kontakt: Erika Simon, 02296/8714

Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Kontakt: Frau Hoffmann, 02291/3521
Frau Lietz, 02296/8403

Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: Klaus Eckardt, 02296/652

Chöre

Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre
donnerstags 17.30-19.00 Uhr: 11-14 Jahre.
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

Jugendchor

donnerstags, 19.00 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Daniel Plöhn, 0271/7420938

Chor „Lichtblick“

mittwochs, 20.00 - 21.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Thilo Schulz; Gabi Ley, 02291/5289

Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Siegfried Schneider, 02296/991260

Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Friedhelm Winter, 02296/351

Adressen hauptamtlicher MitarbeiterInnen

Pastor:

Wolfgang Vorländer,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
dienstl: 02296/98040

Küsterin:

Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, 02296/1589

Krankenpfleger:

Uwe Leienbach, Wehrath 02265/375,
Diakoniestation Waldbrol, 02291/6276
oder 0180/2770277

Kirchenmusiker:

Daniel Plöhn, 0271/7420938

Jugendreferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, 02296/307

Jugendmitarbeiter:

Thorsten Kilalli, Sterzenbach, 02296/908815

Vikar:

Axel Mertig, Asbacherweg 7, Brüchermühle,
02296/908277

Öffnungszeiten im Gemeindebüro:

Montag, 8.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag, 8.00 - 12.00 Uhr

Tel.: 0 22 96/99 94 34
Fax: 0 22 96/99 94 35

NEU

Gottesdienste

August

06. 08. 10.00 Uhr *Vorländer*
 13. 08. 10.00 Uhr *Chr. Vorländer*
 20. 08. 10.00 Uhr *Vorländer*
 27. 08. 10.00 Uhr *Vorländer*
 19.00 Uhr **Abendgottesdienst**
Thema: Friede sei mit dir!

September

03. 09. 10.00 Uhr *Vorländer (Abendmahl)*
 10. 09. 10.00 Uhr *Vorländer*
 17. 09. 10.00 Uhr **Familiengottesdienst**
Vater-Kind-Freizeiten
 24. 09. 10.00 Uhr *Vorländer*



Segnungen

- Bernhardt Weningnath, Schnörringen
 Joris Noah Heismann, Denklingen
 Jan Tomm, Denklingen
 Ruben Marticke, Schemmerhausen
 Lisa Marie Klöwer, Brüchermühle
 Cecile Kölschbach, Brüchermühle
 Paul Lukas Schmitt, Oberbreidenbach

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

August

02. 08. (73) Else Müller, Brüchermühle
 03. 08. (87) Ilse Quaas
 07. 08. (79) Erika Bokowski, Denklingen
 08. 08. (77) Lieselotte Ley, Brüchermühle
 09. 08. (90) Friedrich Hahne, Brüchermühle
 09. 08. (74) Adolf Weber, Brüchermühle
 11. 08. (78) Irmgard Brandenburger, Denklingen
 12. 08. (74) Auguste Müller, Wilkenroth
 13. 08. (73) Ingrid Bubenzer, Heienbach
 13. 08. (88) Walter Ley, Löffelsterz
 13. 08. (73) Rudolf Frede, Rölefeld
 14. 08. (74) Gerda Winheller, Brüchermühle
 15. 08. (75) Waldemar Pöschl, Löffelsterz
 15. 08. (74) Egon Wude, Sterzenbach
 16. 08. (87) Werner Hombach, Denklingen
 17. 08. (82) Frieda Dickel, Brüchermühle
 17. 08. (72) Maria Weber, Denklingen
 17. 08. (93) Marta Deckert, Wilkenroth
 17. 08. (80) Frieda Keppner, Dickhausen
 19. 08. (86) Maria Szegedi, Heischeid
 19. 08. (73) Elisabeth Ley, Löffelsterz
 21. 08. (73) Hildegard Thomas, Rölefeld
 21. 08. (71) Eleonore Weber, Brüchermühle
 22. 08. (81) Elfriede Burre, Brüchermühle
 23. 08. (88) Elfriede Simons, Schemmerhausen
 23. 08. (72) Karl-Heinz Bubenzer, Löffelsterz
 23. 08. (71) Hannelore Langhein, Denklingen
 23. 08. (75) Anita Münch, Schneppenberg
 26. 08. (71) Anita Heischeid, Denklingen
 26. 08. (74) David Weber, Denklingen
 27. 08. (74) Erika Pöschl, Löffelsterz
 28. 08. (78) Erika König, Denklingen
 28. 08. (76) Siegfried Ley, Brüchermühle
 28. 08. (71) Konrad Jaeger, Denklingen
 29. 08. (81) Artur Breusing, Wilkenroth
 30. 08. (78) Johanna Stern, Denklingen
 31. 08. (70) Elfriede Gehlhaar, Oberzielenbach
 31. 08. (75) Anna Donner, Brüchermühle
 31. 08. (72) Edith Frede, Rölefeld

September

03. 09. (77) Reiner Koch, Brüchermühle
 04. 09. (77) Dr. Karl-Hermann Moll, Denklingen
 04. 09. (70) Paul Gerhard Schoepe, Dickhausen
 05. 09. (75) Agatha Burghardt, Denklingen
 08. 09. (74) Gerda Schroeder, Denklingen
 10. 09. (88) Elise Braun, Brüchermühle
 11. 09. (78) Karl Schneider, Heseln
 11. 09. (75) Hannelore Simon, Denklingen
 12. 09. (85) Richard Bagusche, Denklingen
 12. 09. (73) Karl Hahn, Eiershagen
 12. 09. (73) Andreas Deutsch, Heischeid
 12. 09. (87) Helene Vabender, Grünenbach
 14. 09. (86) Hedwig Simon, Denklingen
 15. 09. (71) Anneliese Philipsen, Bieshausen
 16. 09. (78) Margaretha Ludolph, Wilkenroth
 17. 09. (80) Johanna Hombach, Denklingen
 18. 09. (80) Marija Minich, Brüchermühle
 18. 09. (71) Hilde Braun, Drinhausen
 19. 09. (74) Hanna Krämer, Bieshausen
 19. 09. (73) Sigrid Friederichs, Eiershagen
 22. 09. (73) Johanna Sieloff, Hasenbach
 22. 09. (77) Hans Thomas, Rölefeld
 24. 09. (73) Günter Feick, Dreslingen
 25. 09. (87) Esther Engelbert, Brüchermühle
 26. 09. (73) Cesarino Fabris, Eiershagen
 26. 09. (70) Ernst Weidenbrücher, Hasenbach
 27. 09. (81) Ella Ludwanowski, Brüchermühle
 28. 09. (71) Anita Kraus, Brüchermühle
 28. 09. (75) Annelore Müller, Brüchermühle
 29. 09. (86) Helene Simon, Denklingen
 29. 09. (71) Herbert Pack, Brüchermühle
 29. 09. (70) Anita Groß, Brüchermühle
 29. 09. (83) Rudolf Keber, Wilkenroth
 30. 09. (80) Helene Mach, Wilkenroth

Die nächste Ausgabe von
mittendrin
 erscheint am 1. Oktober 2000
 Redaktionsschluß: 20. August 2000

Bestattungen

- Irmgard Löffler, Oberasbach
 Klaus Telesch, Denklingen
 Otto Fuchs, Denklingen

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich
Herausgeber: Das Presbyterium der
 Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.
Redaktion: Gebhard Heischeid, Vera Marzinski,
 Uwe Simon, Martin Ott, Ute Schoepe, Karin und Wolfgang
 Vorländer.
Redaktionsleitung: Karin Vorländer, Raiffeisenstr. 17,
 51580 Denklingen,
 Tel./Fax: 0 22 96/90 444.
 Satz & Layout: medien design ott, Tel: 0 22 96/99 10 80
 Druck: Gronenberg Druck & Medienservice, Wiehl

Internet: www.mittendrin.org
Email: redaktion@mittendrin.org